

Pflichtlektüre

- Br. Grimm: Kinder- und Hausmärchen (5)
- W. Hauff: Das Wirtshaus im Spessart (bzw. H.Ch.Andersen: Märchen und Erzählungen für die Kinder)
- H. Hoffmann: Struwwelpeter
- W. Busch: Max und Moritz
- Kurt Held: Die rote Zora und ihre Bande
- E. Kästner: Emil und die Detektive; ein Buch nach freier Wahl
- H. Fallada: Geschichten aus der Murkelei
- I. Keun: Gilgi, eine von uns
- O. Preußler: Krabat
- P. Härtling: Oma
- Astrid Lindgren: Ein Buch nach freier Wahl
- M. Ende: Momo
- Ch. Nöstlinger: Maikäfer flieg!
- K. Boie: Erwachsene reden. Marco hat was getan
- R. Welsh: Johanna
- U. Wölfel: Die grauen und die grünen Felder

Analyse eines Textes der KJL

- Informationen über den Autor
- Graphische Gestaltung des Buches (Illustrationen)
- Inhaltsangabe
- Leseprobe samt Begründung der Auswahl
- Charakteristik der Protagonisten
- Eigene Bewertung des Buches

Gegenstand der Kinderliteratur

KL ist diejenige Textsorte, die ausdrücklich für Kinder produziert wird: Spezifische KL. Sie zählt auch solche Schriften, die von Kindern konsumiert werden, ohne dass sie speziell für sie gefertigt würden: Tageszeitungen.

Jugendliteratur

- Jugendliteratur und –lektüre sind jene Texte, die für junge Menschen bestimmt sind, die nicht mehr KL, aber noch nicht ausgesprochene Erwachsenenliteratur lesen wollen.
- Bindefunktion: Übergangs-, Schwellenliteratur.
- „Jeansprosa“, „Adoleszenzliteratur“. Ausstieg der Zentralfigur aus der etablierten Gesellschaft.
- J.D. Salinger: „Der Fänger im Roggen“ (1951)
- J.W. Goethe: „Leiden des jungen Werther“
- Robert Musil: „Verwirrungen des Zöglings Törleß“
- Hermann Hesse: „Unterm Rad“
- Dagmar Chidolue: „Lady Punk“
- Christine Nöstlinger: „Pfui Spinne“, „Stundenplan“

Philantropen

- Die Bezeichnung Kinderliteratur geht auf das letzte Drittel des 18. Jh. und die Philantropen zurück.
- Die KL folgt in Sprache und Stil den Texten der Erwachsenenliteratur.
- 3 Quellen der KL:
 - a) Texte, die speziell für Kinder verfasst wurden
 - b) Texte, die aus der Erwachsenenliteratur übernommen wurden
 - c) Schriften aus der Volksliteratur

Gattungen (Genres) der KJL

- Bilderbuch
- Kinderlyrik
- Märchen
- Sage
- Phantastische Erzählung
- Realistische Erzählung
- Abenteuererzählung
- Tierbuch
- Sachbuch
- Comics
- Kinderzeitschriften

Bilderbuch. Historische Entwicklung

- Das Bild ist hier gleichrangiger Informationsträger wie der Text.
- Erste „Bilder-Bücher“ hatten pädagogische Ziele
- „Biblia pauperum“ (Armenbibel). Im 13. Jh. von Benediktinern geschaffen.
- Erste Illustrationen: Holzschnitt, Kupferstich.
- 1. Religiöse Bilderbücher, Bilderbibeln
- 2. ABC-Büchlein, sog. Bilderfibeln
- 3. Illustrierte Fabelbücher
- Bilderbuchformen im 19. Jh.: Leporello
- Heinrich Hoffmann: Der Struwwelpeter
- Wilhelm Busch: Max und Moritz

Kinderreim

- Kinderreim ist die einfachste Form der Kinderlyrik: Er ist einfach, kunstlos, anonym.
- Typen des Kinderreims: Kniereiter, Abzählreime, Zungenbrecher, Wiegenlieder, Fingerspiele, Spiellieder, Rätsel, Neckreime, Nonsens.

Kinderlyrik

- Josef Guggenmos: Wer bin ich?
- Nelly Sachs: Schmetterling
- Beide Gedichte zeigen, dass es eine enge Verwandtschaft zwischen Kinderlyrik und Erwachsenenlyrik in Bezug auf Themen, Motive, Formen und Intentionen gibt.
- Kinderlyrik ist also Lyrik im vollen Sinne. Sie unterscheidet sich künstlerisch, d.h. qualitativ, prinzipiell nicht von der allgemeinen Lyrik.
- Lyriker: Christian Morgenstern, Bertolt Brecht, Erich Kästner, Heinz Janisch, Josef Guggenmos

Josef Guggenmos: Wer bin ich?

- Sag, wer bin ich? Jeder liebt mich,
und auch dir bin ich bekannt.
Einen langen Rüssel hab ich,
doch ich bin kein Elefant.

Reiter tragen, Bäume schleppen,
das kann mein Beruf nicht sein.
Und auch auf den Kampf mit Löwen
lasse ich mich niemals ein.

Keinen Frosch kann ich besiegen.
Ganz gering ist mein Gewicht;
Wenn ich auf den Blüten sitze,
biegen sich die Stiele nicht.

Wenn ich durch die Lüfte fliege,
ist es als flög ein Blatt dahin.
Aber schön sind meine Flügel.
Und nun sag mir, wer ich bin.

Nelly Sachs: Schmetterling

- Welch schönes Jenseits
ist in deinen Staub gemalt.
Durch den Flammenkern der Erde,
durch ihre steinerne Schale
Wurdest du gereicht,
Abschiedswebe in der Vergänglichkeiten Maß.

Schmetterling
Aller Wesen gute Nacht!
Die Gewichte von Leben und Tod
senken sich mit deinen Flügeln
auf die Rose nieder
die mit dem heimwärts reifenden Licht welkt.

Welch schönes Jenseits
ist in deinen Staub gemalt.
Welch Königszeichen
im Geheimnis der Luft.

Das Volksmärchen

- Märchen, Sagen, Legenden, Fabeln gehören zum ältesten literarischen Kulturgut.
- Volksmärchen. Volksdichtungsgut. Mündliche Überlieferung
- Definition: Eine mit dichterischer Phantasie entworfene Erzählung besonders aus der Zauberwelt, eine nicht an die Bedingungen des wirklichen Lebens geknüpfte wunderbare Geschichte. Wundermotive. Außerirdische Gestalten und Tiere, übernatürliche Kräfte.
- Märchenstruktur:
 - Eindimensionalität
 - Flächenhaftigkeit
 - Abstrakter Stil
 - Isolation und Allverbundenheit

Das Volksmärchen

- Moral: Das Gute wird belohnt, das Böse bestraft.
- Figuren der VM sind typenhaft. Der junge Mann, das junge Mädchen, der alte Mann, die alte Frau.
- Probleme werden in Sinnbildern dargestellt. Liebes-, Macht-, Angstsymbole.
- Themen: Allgemein menschliche Probleme, die alle Menschen berühren.
- Liebe besiegt den Tod.
- Mut, Zivilcourage, Initiative, Hilfsbereitschaft werden gelobt.
- Überheblichkeit, Neid, Habgier, Grausamkeit, Machtgier werden angeprangert.

Märchensammler. Romantiker

- Gebrüder Grimm
- Jakob Grimm (*1785 in Hanau, gest. 1863 in Berlin).
Werk: „Deutsche Grammatik“, „Deutsche Rechtsaltertümer“, „Deutsche Mythologie“
- Wilhelm Grimm (*1786 in Hanau, gest. 1859 in Berlin).
Werk: „Die deutsche Heldensage“. „Das deutsche Wörterbuch“.
- Beide: „Kinder- und Hausmärchen“ (1812). Der jüngste Bruder Ludwig Emil Grimm illustrierte dieses Werk.
- „Deutsche Sagen“ (1816)

Märchensammler

- Wilhelm Hauff (1802-1827). Wurde als Sohn eines Beamten in Stuttgart geboren. Studierte Theologie und Philosophie in Tübingen. Hauslehrer und Redakteur.
- „Märchenalmanach für Söhne und Töchter gebildeter Stände“ (1826-8). „Die Karawane“, „Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven“, „Das Wirtshaus im Spessart“.
- W. Hauff schrieb auch Kriminal- und Gespenstergeschichten.

Märchensammler

- Ludwig Bechstein (1801-1860). Apotheker in Arnstadt. Er schrieb Märchen im Stil des Biedermeier. B. nutzte teilweise dieselben Quellen wie die Brüder Grimm, übertrug sie aber aus der für die Märchen typischen Zeit- und Ortlosigkeit in ein familiär-bürgerliches Ambiente. Er wollte nicht nur unterhalten, sondern auch die Werte einer sozialkonservativen Gesellschaftsordnung vermitteln. Im 19. Jh. waren seine Märchen mehr beliebt als die der Br. Grimm.
- „Thüringische Volksmärchen“ (1823)
- „Deutsches Märchenbuch“ (1845)
- „Neues deutsches Märchenbuch“ (1856)
- Illustrator: Ludwig Richter (1803-1884)

Auswahl von Volksmärchen für Kinder

- 3 Entwicklungsstufen des Kindes sind mit drei Märchengruppen koordiniert:
- 1. (zum 7. Lebensjahr): Kleine Situationsmärchen ohne viel Handlung, Kettenmärchen mit einprägsamen Wiederholungen, Tiermärchen.
- 2. (zw. 7. und 9. Lebensjahr): Einfache M. mit dem Problem der Gefahr und Bewährung. Rapunzel, Hans im Glück.
- 3. (zw. 9. und 11. Lj.): Schicksalsmärchen, großer Symbolgehalt, Probleme der Bewährung und Lebenserhellung. Riket mit dem Schopf, Der Froschkönig, Die sieben Raben.

Das Kunstmärchen

- Erfindung der Romantiker. Stofflich sind VM und KM eng verwandt. Viele KM verarbeiten Motive alter VM oder erfinden Handlungen, die an sie anklingen. Charakter und Handlungsstruktur sind nicht so linear wie im VM, sondern stärker differenziert. Die Sprache ist abstrakter. KM enden oft tragisch.

Vertreter des Kunstmärchens

- Clemens Brentano (1778-1842): „Gockel, Hinkel und Gackeleia“
- E.T.A. Hoffmann (1776-1822): „Nussknacker und Mausekönig“
- J.L. Tieck (1773-1853): „Der gestiefelte Kater“, „Der blonde Eckbert“
- W. Hauff (1802-1827): „Der Zwerg Nase“
- H.Ch. Andersen (1805-1875): „Die kleine Meerjungfrau“, „Des Kaisers neue Kleider“, „Der standhafte Zinnsoldat“, „Das hässliche Entlein“, „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern“
- Oscar Wilde (1854-1900): „Der glückliche Prinz“, „Der selbstsüchtige Riese“

Die Sage

- „Sagen sind anonyme, ursprünglich nur mündlich überlieferte, einfache und objektiv unwahre Geschichten, deren phantastische und unerhörte Ereignisse Staunen und Bewunderung hervorrufen sollen. Sie gehören allen Zeiten und Völkern an; sie sind meistens ernst, wollen fesseln und erschüttern.“
- Sie beinhalten gegenüber den Märchen genaue Angaben über Ort, Zeit und Personen.
- Drei Hauptgruppen:
 1. Göttersagen, 2. Heldensagen, 3. Volkssagen.
Ad 1) Mythologie der Griechen, Inder, Perser, der Germanen.
 - Ad 2) Heldensage, Heldenlied, Heldenepos. Germanische Völkerwanderung.
 - Ad 3): Am häufigsten von den Volkssagen sind Lokalsagen: Dämonische Sage, historische Sage, Erklärungs-, bzw. Ursprungssage.

Themen der Sagen

- Naturereignisse oder Naturerscheinungen, Felsbildungen, Versteinerungen.
- Menschen mit übernatürlichen Kräften. Naturdämonen. (Basilisk, Donauweibchen, Wassermann, Rübezahl)
- Sagen von Toten, die wegen ihres schlechten Lebens nach ihrem Tod büßen müssen.
- Sagen mit den Zwergen.
- Teufels-, Riesensagen.

Rezeption von Sagenstoffen

- Br. Grimm: „Deutsche Sagen“ (1816), „Deutsche Heldensagen“ (1819)
- Gustav Schwab (1792-1850), Ludwig Bechstein (1801-60), Karl Simrock (1802-76)
- Josef Guggenmos (1922-2003): „Das Hausbuch deutscher Sagen und Schwänke“ (1981)
- Otfried Preußler (*1923): („Krabat“)

Der Schwank (1470-1600)

- Der Schwank ist ein volkstümlich-unterhaltendes Werk in epischer und dramatischer Form (Schwanksammlungen, Fastnachtspiele).
- Das Bürgertum der Städte bildete sich eigene literarische Ausdrucksformen.
- Der S. stellt auf realistische Weise die Konflikte im menschlichen Zusammenleben der Städte dar. Ventil für unterdrückte Wünsche und Zügellosigkeiten (Themen: der betrunken heimkehrende Ehemann, der betrügerische Kaufmann oder Arzt etc.).
- Nacherzählungen von E.Kästner: „Till Eulenspiegel“, „Die Schildbürger“

Phantastische Erzählung

- P.E. (Ursprung in England) steht am nächsten dem Kunstmärchen. Während die KM thematisch und formal traditionsgebunden geblieben sind, entwickelte die P.E. neue Varianten.
- Lewis Carrol (Pseudonym, 1832-1898): „Alice im Wunderland“ (1865)
- James Barrie (1860-1937): „Peter Pan“ (1906)
- Astrid Lindgren (1907-2002): „Pippi Langstrumpf“
- Fantasy: Variation alter mythischer Stoffe; eine „Anderswelt“ wird dargestellt, berichtet wird über eine abenteuerliche Suche.
- J.R.R.Tolkien (1892-1973): „Der kleine Hobbit“ (dt. 1967)
- Wolfgang Hohlbein (*1954): „Märchenmond“, Reihe „Meister der Fantasy“

Die Abenteuererzählung

- Erlebnisse des Helden unter physischer Lebensgefahr in fernen Ländern oder Zeiten außerhalb unseres Kulturkreises; Spannung, Wagnis und Gefahr sind Hauptelemente der scheinbar realistischen Handlung.
- Gilgamesch, Odyssee.
- Barockromane:
- Miguel de Cervantes: „Don Quijote“ (1605)
- Grimmelshausen: „Der abenteuerliche Simplicissimus“ (1668)
- Jonathan Swift: „Gullivers Reisen“ (1726)
- Daniel Defoe: „Robinson Crusoe“ (1719)
- J.F. Cooper: „Lederstrumpf-Geschichten“ (1823-1841)
- R.L.Stevenson: „Schatzinsel“ (1883)
- J.H. Campe: „Robinson der Jüngere“ (1779)
- Karl May: „Winnetou“ (1893), „Old Surehand“ (Trilogie, 1894-6)

Die Abenteuererzählung, inhaltliche Kategorien

- Seefahrt
- Robinsonaden
- Exotische Abenteuer: Forscher-, Reise-, Jagdgeschichten
- Indianergeschichten
- Kriegsabenteuer
- Detektivgeschichten
- Science-Fiction-Erzählungen

Realistische Geschichte

RG baut auf Erfahrung der Kinder in ihrer Umwelt auf: Familie, Schule, Freundeskreis (peer-group).

Umweltgeschichte: Umweltzerstörung, Lebensformen ferner Völker, Flüchtlinge, Gastarbeiter

Veränderung in der RG seit 1945: Kinder nehmen am Leben der Erwachsenen teil – keine „heile Welt“ mehr.

Geschichte der realist. Geschichte

Philanthropische Pädagogen (Ende des 18. Jh.):
Adaptationen der Werke der Weltliteratur

J.H.Campe: „Robinson der jüngere“

J. Spyri (1827-1901): „Heidis Lehr- und Wanderjahre“
(1882)

M. v. Ebner-Eschenbach (1830-1916): „Gemeindekind“

G. Keller (1819-1890), A. Stifter (1805-1868): Ihr Werk
wurde für Kinder aufgenommen

Lisa Tetzner (1894-1963) schrieb mutig gegen die
Gewaltherrschaft der Nazis: „Kinder aus Nr. 67“ (1944-
49)

RG nach 1945

Jella Lepman gründet 1946 die „Internationale Jugendbibliothek“

Erich Kästner: „Das doppelte Lottchen“ (1949)

Vom typischen Buben- und Mädchenbuch zu einer neuen emanzipatorischen Jugendliteratur.

Ursula Wölfel (*1922): „Die grauen und die grünen Felder“ (1970)

Tabus werden abgeschafft. Problemliteratur:
Familienprobleme, Außenseiter, Versager, Gefährdete,
körperlich oder geistig Behinderte.

Peter Härtling (*1933): „Oma“, „Alter John“.

Das Tierbuch

Tiersachbuch: erscheint zunächst als Teilbestand allgemeiner Anschauungsbücher für Erwachsene (teilweise Analphabeten) im 17. Jh.

J.A.Comenius (1592-1670): „Orbis sensualium pictus“ (1658)

Tierfabel und Tierparabel (Gleichnis): Diese Gattung ist 2,5 Jahrtausende alt.

Aesop: der griechische Fabeldichter (500 v.Chr.)

Phädrus (1Jh.n.Ch): Gleichnisse im Neuen Testament

Jean de Lafontaine(1621-1695)

M. Luther (1483-1546): „Etliche Fabeln aus Esopo“ (1557)

G.E.Lessing (1729-81): „Abhandlungen über die Fabel“

Realistische Tiergeschichte. M.v. Ebner-Eschenbach: „Die Spitzin“, „Krambambuli“

Einteilung des Tierbuches

1. Das Tierbuch und das Tierlexikon
2. Die realist. Tiergeschichte („Tier-Umweltgeschichte“)
 - als Sachgeschichte in der natürlichen Umwelt des Tieres,
 - als Tier-Mensch-Geschichte in der gemeinsamen Umwelt
3. Phantastische Tiergeschichten:
 - das Tiermärchen und –sage
 - die Tierfabel
 - die gleichnishaft-phantastische Tiergeschichte (Parabel) und der utopische Tierroman
 - Die Nonsens- und Spaßgeschichte
 - Der Tiercomic und der Tiercartoon
 - Das Tiergedicht

G.E. Lessing: (1759) Der Wolf und das Schaf

- Der Durst trieb ein Schaf an den Fluß; eine gleiche Ursache führte auf der anderen Seite einen Wolf herzu. Durch die Trennung des Wassers gesichert und durch die Sicherheit höhnisch gemacht, rief das Schaf dem Räuber hinüber: Ich mach dir doch das Wasser nicht trübe, Herr Wolf? Sieh mich recht an; habe ich dir nicht etwa vor sechs Wochen nachgeschimpft? Wenigstens wird es mein Vater gewesen seyn. Der Wolf verstand die Spötterey; er betrachtete die Breite des Flusses und knirschte mit den Zähnen. Es ist dein Glück, antwortete er, daß wir Wölfe gewohnt sind, mit euch Schafen Geduld zu haben; und gieng mit stolzen Schritten weiter.

Das Sachbuch

- Das Sachbuch bringt dem Leser die Wirklichkeit näher, indem es erstes Wissen verständlich darstellt. Das S. versucht, geisteswissenschaftlich oder naturwissenschaftlich erfassbare Sachverhalte, Probleme und Erkenntnisse einem größeren Leserkreis von Nichtfachleuten zu erschließen. Thematisch gibt es keine Grenze zum S. für Erwachsene. In der Geschichte des S.s lassen sich Lehrbuch und S., auch Fachbuch, nicht immer scharf trennen.
- Sachbilderbücher
- H. Domenego: „Werwiewas“
- Kurt Franz (1941): „Lesen macht stark“ (1980). Alles über Bücher.

Comics

- Comics sind ursprünglich komische, lustige Bildergeschichten, die in einer Bild-Text-Kombination eine Handlung erzählen.
- Sprechblase (balloon)+ Bildkasten (panel)
- Sie erscheinen entweder in Streifen (strips) von zwei bis acht Bildkästchen in Zeitungen und Zeitschriften oder als Bilderfortsetzungsgeschichten in Heftform (books), als Nachdrucke (Comic-Sammlungen) und als Zeichentrickfilme (Comicsfilme).

Merkmale der Comics

1. Wort-Bild-Integration
2. Lustige, spannende, erregende Geschichte
3. Das starr festgelegte Figureninventar (Stereotypen)
4. Das feststehende Handlungsmuster (Klischees)
5. Spezifische Sprach- und Bildtechnik (Sprechblase, Bildkasten)
6. Serielles Erscheinen als kommerzielle Massenware.

Unterscheidung der Comics

- Humor-Comics
- Abenteuer-Comics
- Erzieherische Comics
- Erwachsenen-Comics

E.O: Plauen: „Vater und Sohn“

Ch.M.Schulz: „Peanuts“

Abenteuer-Comics: „Tarzan“

Weltraum-Comics: „Superman“

Geschichte der Comics

Vorgeschichte der Comics: Graphisch erzählte Geschichten in alten Kulturen (Wandzeitungen, Fresken, mittelalterliche Flugblätter und Bilderbögen)

H. Hoffmann (1809-1894): „Struwwelpeter“ (1845)

W. Busch (1832-1908): „Max und Moritz“ (1858)

Eigene Geschichte der Comics begann um 1900 in den USA. Helden waren Obdach- und Arbeitslose Einwanderer, die des Englischen kaum mächtig waren.





